



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

in den Rollen:

Вакула – Adil Raimkulov

Оксана & Солоха – Olivia Tsurunosono

Чёрт – Artem Brusentsev

Чуб & Генерал-адъютант Потёмкин – Mattila Pulmu
Aino Unelma

Кум Панас & Пацюк – Peter Deutschmann

Дьяк – Alois Woldan

Голова – Florian Klamminger

Императрица Екатерина II – Kateryna Akhmedova

Кума (жена Панаса) – Kimberly Rae Scherer

Трындычиха – Natalia Pryadkina

Одарка (подруга Оксаны) – Linda Habicher

Подруги Оксаны & придворные дамы – Natalia
Pryadkina, Eva Maria Ecker, Shea Bailey Vierthaler,
Yekaterina Ivankina

Regie: Jurek Milewski

Regieassistentz: Beata Milewska, Aleksandra Marčeta

Fotos: © Jurek Milewski

Die Theatergruppe des
Fachbereichs Slawistik
präsentiert

Noč' pered Roždestvom
Die Nacht vor Weihnachten
von Nikolaj Gogol' / Mykola Hohol'

Mittwoch, 17. Juni, 19:00 Uhr,
Raum 2.105 (Musik-und Tanzwissenschaft)



**Nikolaj Gogol'/Mykola Gogol': *Noč' pered Roždestvom*
*Die Nacht vor Weihnachten***

adaptiert für Schultheater von Oksana V. Medvedeva

Die *Večera na chutore bliz Dikan'ki* (Abende auf dem Vorwerk von Dikan'ka, 2 Bde, 1831-32) hat Nikolaj Gogol' (ukr. Mykola Hohol') in Petersburg geschrieben, wohin er nach seinem Aufwachsen am elterlichen Landgut bei Mirgorod in der Ukraine übersiedelt ist. Der junge Gogol' fand in der Hauptstadt eine Anstellung im Innenministerium, die ihn allerdings enttäuschte, aber zugleich auch Material für spätere literarische Darstellungen des Beamtentums lieferte. Ganz anders gestimmt sind seine Darstellungen des Volkslebens in der Ukraine, die Gogol' von einem älteren Imker namens Rudyj Pan'ko erzählen lässt, der seinerseits den Ton und die Sujets weiterer Erzähler aus seinem ländlichen Bekanntenkreis wiederzugeben vorgibt. Mit seiner Stoffwahl bediente Gogol' das Interesse an der kleinrussischen Lebensart, wobei er als Ukrainer gleichsam eine Selbstexotisierung vornahm.

In *Noč' pered Roždestvom* ist dies beispielsweise dadurch zu erkennen, dass er ukrainische Volksbräuche phantastisch ausschmückte und literarisierte. Die Handlung besteht aus größeren Turbulenzen in der Nacht vor Weihnachten: Der Teufel möchte sich am Schmied und Volksmaler Vakula dafür rächen, dass ihn dieser als lächerlich und unterlegen auf einer Kirchenmauer dargestellt hatte. Vakulas Mutter Solocha hat eine große Anziehungskraft auf die Männer des Dorfes, dementsprechend gilt sie als Hexe, was bei Gogol' auch darin realisiert wird, dass sie mit dem Teufel verbunden ist. Die vier Männer, die sie in der stürmischen und stockfinsternen Winternacht besuchen (Teufel, Golova/Dorfvorsteher, der Diakon sowie der reiche Kosake Čub), verstecken sich in Säcken, sie werden deswegen für besonders großzügige Geschenksgaben gehalten, die die Dorfjugend für das Singen von Weihnachtsliedern erhält. Čubs Tochter Oksana fordert Vakula, der unglücklich in sie verliebt ist, so schöne Schuhe (*čerevički*) wie die der Zarin. Also reitet Vakula auf dem Rücken des Teufels flugs nach Petersburg, wo er von der Zarin diese *čerevički* geschenkt bekommt.

Gogol's exotisierende Darstellung ukrainischer Bräuche, Kleidung und Lebensart beeindruckte den um zehn Jahre älteren Puškin und prägte dessen Stereotyp vom „singenden und tanzenden Volk“ im Süden mit. Gogol' ließ in die Erzählungen zahlreiche Ukrainismen einfließen, die für die russische Leserschaft wohl auch eine komische Sprachwirkung entfalten: So ist beispielsweise die Bezeichnung *holova* im Sinn von ‚Leiter, Vorsteher‘ im Ukrainischen durchaus üblich (vgl. engl. *head*), im Russischen wirkt eine Figur, die *golova* gerufen wird, leicht grotesk. Ähnliches gilt auch für die Eigennamen, etwa für *Čub*, den Namen des reichen Kosaken, der die charakteristische Haartracht der Kosaken bezeichnet, aber in der ukrainischen Kultur als Personennamen ungebräuchlich ist. *Chochol/chochly*, das Synonym für *čub*, ist im Russischen eine pejorative Bezeichnung für ‚Ukrainer‘.

In die phantastische Handlung ist auch eine historische Episode eingegangen, der Besuch einer kosakischen Gesandtschaft bei Katharina II. 1775, bei dem diese vergeblich gegen die Auflösung der *Sič'* bei Zaporož'e, des wichtigsten Stützpunkts der kosakischen Truppen, protestierten. Bei Gogol' bzw. in der Adaptierung der Erzählung für das Schultheater kommt es zu einer raffinierten erotischen Subversion der Machtverhältnisse: Vakula bewundert nicht allein die vornehmen Schuhe der Zarin, sondern fragt lauthals, ob nicht etwa die Füße der Zarin aus Zucker seien. Dafür wird Vakula nicht etwa getadelt, für seine kleinrussische Oksana bekommt er höfisch-vornehme Schuhe sogar geschenkt. Nur will diese das imperiale Schuhwerk aber gar nicht mehr haben – Oksana heiratet Vakula auch ohne dieses Geschenk.